

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Postfach Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 18.

Sonnabend, 23. Januar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in dem Expeditionen in Riesa und Gersdorf oder durch nachgelagerte Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg. Einzelnummern für die Abonnenten des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll
Mittwoch, den 27. Januar d. J. 98.
von Nachmittags 6 Uhr ab

in den Räumen des Hotel Münch hiersebst ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und ihrer Umgegend werden zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Theilnahme bis zum 25. Januar in den auf der Rathskanzlei und im Festlokal ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschl. Musik) ist auf 3,50 Mark festgesetzt.

Riesa, den 20. Januar 1897.

Boeters, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Wassergas auf das 4. Vierteljahr vorigen Jahres ist baldigst, längstens aber bis zum 25. Januar 1897

an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.
Riesa, am 16. Januar 1897.

Der Rath der Stadt
Schwarzenberg.

Es sollen: 1. Die Anfuhr von Steinkohlen,
2. Die Lieferung von 170 cbm hiesigen Scheitholz, 12250 kg

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. Januar 1897.

— Auf der Elbe ging in den letzten Tagen, wie auch noch heute sehr viel Treibeis, trotzdem ist aber doch schon vorgestern ein Raub mit Braunlophen von der Oberelbe hier eingetroffen, der gegenwärtig ausgeladen wird. Auf eine weitere Fortsetzung und Entlastung der Schiffsahrt ist natürlich bei dem neuen Ansturm des Winters nicht zu rechnen.

— Die Tittelsche Theaterdirection scheint sehr unruhig zu sein. Der Herr Director ist nicht nur unter Hinterlassung anscheinend nicht unbedeutender Schulden bei hiesigen Geschäftsleuten von hier abgereist, sondern es haben sogar, wie man uns erzählt, ihre Sagen die Gesellschaftsmitglieder nicht erhalten. Das letztere dadurch ebenfalls in Verlegenheit kommen können, ist leicht begreiflich. Herr Tittel resp. dessen Frau verspricht zwar, die Schulden zu drei Fünfteln „so bald als möglich“ zu bezahlen, jedoch ist das sicherlich ein schlechter Trost.

— „Jungen die Tage an zu langen, kommt der Winter erst gegangen.“ Diese alte Wetterregel scheint sich auch heuer wieder bestätigen zu wollen. Nachdem die letzten Tage bereits wieder stärkeren Frost gebracht hatten, trat vergangene Nacht auch ein ziemlich heftiges Schneetreiben ein, so daß die Straßen und Straßen heute das schon längst erwünschte volle winterliche Gepräge zeigen. Hoffentlich vervollständigt sich die Schneedecke noch weiter, damit die Soaten den notwendigen Schutz gegen den harten Frost erhalten.

— In der Nr. 18. d. Bl. befindlichen amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung ist zu berücksichtigen, daß Herr Bürgermeister Boeters zu Riesa als städtischer Vertreter im Bezirksausschuß mit Funktionsdauer bis Jahreschluss 1901 gewählt worden ist. Ferner ist in derselben Nummer auf Seite 6 Zeile 17 ebenfalls 1901 zu lesen.

— In der „Deutschen Med. Ztg.“ warnt Dr. Breitung besonders solche Personen, welche an Influenza gelitten haben, vor dem Cigarettenrauchen. Er bezeichnet die Cigaretten als das stärkste Drogengift, das eine schwache, unregelmäßige Herzthätigkeit mit Neigung zur Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Verdauungsstörungen und chronischen Nasenrachenkatarrh hervorruft. Diese Krankheitserscheinungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havanna-Cigaretten rauchen, nicht annähernd so häufig. Kommt bei Cigarettenrauchern Influenza dazu, die fast immer das Herz in Mitleidenschaft zieht, so erklären sich die häufigen und plötzlichen Leiden sehr leicht.

— Der österreichisch-ungarische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Goluchowski gab einem Mitarbeiter der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ Gelegenheit zu einer kurzen Unterredung. Der Journalist befragte den

Minister über den Zweck seiner Reise nach Dresden, da hierüber die verschiedenartigsten Gerüchte laut geworden seien. So habe man vielfach angenommen, der Aufenthalt in Dresden habe einen wichtigen politischen Hintergrund. Graf Goluchowski theilte hierauf dem Journalisten mit, daß seine Reise nach Dresden und seine Audienz bei Sr. Majestät dem König Albert durchaus nichts mit Politik zu thun haben. Es sei selbstverständlich, daß er in Folge der herzlichen Beziehungen, die zwischen König Albert von Sachsen und Kaiser Franz Joseph von Oesterreich bestehen, nicht über Dresden reisen konnte, ohne am sächsischen Hofe vorzusprechen. Graf Goluchowski hob noch die überaus freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und König Albert hervor. Die drei Herrscher seien durch innige Freundschaft derart eng mit einander verbunden, daß er (Graf Goluchowski) keinen Moment daran gedacht habe, durch Dresden zu fahren, ohne Sr. Majestät dem König seine Aufwartung zu machen. In den politischen Beziehungen zwischen Sachsen und Oesterreich, die jedoch mit seiner Reise durchaus nichts zu thun haben, käme auch die Bande der Verwandtschaft zwischen den beiden Höfen und er wisse, daß er dem Kaiser von Oesterreich keine größere Freude machen könne, als wenn er ihm gute Nachrichten von seinem Vetter dem König Albert von Sachsen bringe. Graf Goluchowski hob noch hervor, daß er sich in Deutschland wie unter Freunden gefühlt habe, weshalb er auch seinen Aufenthalt länger ausgedehnt habe, als ursprünglich geplant war. Er werde jede Gelegenheit gern ergreifen, wieder unter diesen Freunden weilen zu können.

— Oberstabsarzt Dr. Selle ist zum Königl. Leibarzt ernannt worden, und zwar wird derselbe neben Herrn Geh. Rath Dr. Fiedler, dem langjährigen Leibarzt Sr. Majestät des Königs, ärztliche Functionen bei beiden Kgl. Majestäten versehen. Oberstabsarzt Dr. Selle ist Regimentsarzt beim 1. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 und genießt im Besonderen als Chirurg einen ausgezeichneten Ruf.

— Die „Leipziger Zeitung“ muß es sich gefallen lassen, als nicht „conservativ“ bezeichnet zu werden. Eine vom Grafen Limburg-Sturum ausgegebene Wahlparole, keine Handelsverträge abzuschließen, durch welche Bindungen von Jollen herbeigeführt werden, war von der „Leipziger Zeitung“ recht abfällig beurtheilt worden. Von dem Blatte weiter darauf getrimmte Bemerkungen über die vermeintliche Zukunft der conservativen Partei geben der „Conservativen Correspondenz“ Anlaß, folgendes zu schreiben: „Die Leipziger Ztg.“ ist kein conservatives Blatt und ihre Bedeutung ist selbst in Sachsen eine sehr geringe. Man bemerkt nicht selten, daß die königlich sächsischen Regierungsvertreter jenes Organ, das eine rein persönliche und hin- und hergewandte Politik treibt, verleugnen. Daß die conservativen Partei den neuesten Klug-

Petroleum, 240 kg Kernseife, 850 kg Soda, 1800 kg Chlormagnesium, 11500 kg Kochsalz.

3. Das Räumen der Abortgruben, sowie

4. Das Räumen der Absegruben für 1897/98

öffentlich verdingen werden. Bewerber wollen die Bedingungen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Kaserne I, 3. Obergeschloß Nr. 137, vorher einsehen und Angebote versiegelt und gebührenfrei bis 15. Februar d. J., Vormittags 9^{1/2} Uhr einreichen. Beschlagsfrist 4 Wochen.

Riesa, den 23. Januar 1897.

Königliche Garnisonverwaltung.

sprechereien des Leipziger Blattes nicht die geringste Bedeutung beilegt, brauche darnach nicht erst hervorgehoben zu werden.“ Wichtig ist hieron wohl nur, daß die „Leipz. Ztg.“ sich nicht blindlings den preussischen conservativen Parteiführern unterordnet, vielmehr die eigene Meinung bisweilen zur Geltung bringt.

— Der Verband der kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands hat sich an den Reichstag mit der Bitte gewendet, geeignete gesetzliche Maßnahmen zu treffen, um die Uebelstände im Lehrlingswesen zu beseitigen. Es wird in der Eingabe vorgeschlagen, daß nachstehendes Gesetz werde: 1. Die Zahl der Lehrlinge, welche gleichzeitig in einem Handlungshause beschäftigt werden dürfen, ist gesetzlich festzulegen bezw. in das richtige Verhältnis zu der Zahl der zur nämlichen Zeit daselbst arbeitenden selbstständigen kaufmännischen Kräfte zu bringen, so daß es fernerhin zur Annahmlichkeit wird, einen oder zwei Handlungsgehilfen und drei oder vier Lehrlinge zu halten. 2. Die Arbeitszeit der kaufmännischen Lehrlinge ist auf ein gesetzlich festzulegendes Maß zu beschränken; innerhalb dieser Arbeitszeit — also nicht etwa nach Beendigung derselben — solchen Lehrlingen, welche nachweislich eine kaufmännische Fortbildungsschule oder kaufmännischen Privatunterricht besuchen, hierzu innerhalb möglicher Grenzen Gelegenheit zu geben, ist jeder Lehrherr durch Gesetz zu verpflichten. 3. Das Zeugnis über die erfolgreich zurückgelegte kaufmännische Lehre ist von einem durch die Handelskammer eingesetzten Prüfungsausschuß auszustellen.

— Ein fataler Druckfehler ist dem Leipziger Verlags-Gesellschaft Mey & Edlich passiert, welches bekanntlich Abreiskalender herausgibt. Auf demselben ist nämlich merkwaardigerweise der Geburtstag des Kaisers auf den 26. Januar angegeben, während er natürlich auf den 27. Januar fällt. Man sieht also auch hieron wieder, daß der Drucksetzereifel überall anzutreffen ist.

— Auf Veranlassung des evang.-lutherischen Landes-consistoriums hat die Anstaltsdirection zu Sonnenstein eine Anleitung zur seelsorgerlichen Behandlung Geisteskranker verfaßt, die zwar zunächst für Geistliche bestimmt ist, aber doch auch für weitere Kreise, namentlich für alle, die mit Geisteskranken in Berührung kommen, die werthvollsten Fingerzeige giebt. Die wichtigsten Punkte lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen: Das Irresein ist eine Krankheit des Gehirns und darum als Krankheit, nicht aber als Folge von Charactermängeln, die nur bei Trunksucht und Ausschweifungen in Betracht kommen, zu behandeln. Nur selten sind seelische Vorgänge, wie Kummer, Enttäuschungen, unglückliche Liebe, gekränkter Ehrgeiz, namentlich Gewissensbisse, wirkliche Ursache der Seelenstörung, sondern dieselbe ist meistens in körperlichen Verhältnissen begründet und von Erschöpfung, Abkühlung und Herabsetzung der Ernährung